

rente ist auf 30 Jahre bemessen; es würde also nachzuweisen sein, daß jemand 1410 Wochen Beiträge entrichtet, bevor er beim Eintritt in das 71. Lebensjahr Anspruch auf Altersrente erheben kann. Hätte man in das Gesetz nun nicht für die Uebergangszeit besondere Bestimmungen aufgenommen, so würde Invalidenrente überhaupt erst nach Verlauf von 235 Wochen nach dem Inkrafttreten des Gesetzes haben beansprucht und gezahlt werden können, Altersrente erst nach Verlauf von 1410 Wochen. Um jedoch die Wohlthaten des Gesetzes den Versicherten schon eher praktisch zugute kommen zu lassen, hat man die Wartezeiten für die Uebergangszeit erheblich abgekürzt. Ein Versicherter, der während der ersten fünf Kalenderjahre nach dem Inkrafttreten des Gesetzes erwerbsunfähig wird, und für welchen während der Dauer eines Beitragsjahres (47 Wochen) Beiträge auf Grund der Versicherungspflicht entrichtet wurden, kann Anspruch auf Invalidenrente schon bei einer verkürzten Wartezeit erheben. Diese Verkürzung der Wartezeit beträgt so viele Wochen, als der Versicherte vor dem Inkrafttreten des Gesetzes, jedoch innerhalb der letzten fünf Jahre vor Eintritt der Erwerbsunfähigkeit, in einem Arbeits- oder Dienstverhältnisse gestanden hat, welches nach dem Invaliden- und Altersversicherungs-gesetz versicherungspflichtig gewesen wäre. Für die Altersrente vermindert sich die Wartezeit der Versicherten, welche zur Zeit des Inkrafttretens des Gesetzes das 40. Lebensjahr vollendet haben und den Nachweis liefern, daß sie während der, dem Inkrafttreten des Gesetzes unmittelbar vorangehenden drei Kalenderjahre insgesamt mindestens 141 Wochen hindurch in einer, nach dem Gesetze versicherungspflichtigen Beschäftigung gestanden haben, um so viele Beitragsjahre, als ihr Lebensalter zur Zeit des Inkrafttretens des Gesetzes die Zahl 40 übersteigt. Altersrente wird also unter der gedachten Voraussetzung sofort nach dem Inkrafttreten des Gesetzes, Invalidenrente schon nach Ablauf eines Beitragsjahres in Anspruch genommen werden können. Jemand, der z. B. bei Inkrafttreten des Gesetzes 65 Jahre alt ist, dessen Alter die Zahl 40 also um 25 übersteigt, kann, falls er nachweist, in den letzten drei Jahren vor dem Inkrafttreten des Gesetzes 141 Wochen in versicherungspflichtiger Beschäftigung gewesen zu sein, schon nach fünf Jahren Anspruch auf Altersrente erheben; ein sechzigjähriger sofort, ein fünfzigjähriger nach 20 Jahren u. Ein Versicherter, der während der fünfjährigen Uebergangszeit erwerbsunfähig wird, und für den auf Grund der Versicherungspflicht nur während eines Jahres die geschuldeten Beiträge entrichtet wurden, kann durch den Nachweis der Anzahl von Wochen, welche er vor dem Inkrafttreten des Gesetzes, jedoch innerhalb der letzten fünf Jahre vor Eintritt der Erwerbsunfähigkeit in versicherungspflichtiger Beschäftigung stand, die Wartezeit um die nachgewiesene Anzahl von Wochen herabmindern. Auch die Dauer bescheinigter Krankheit resp. militärischer Dienstleistungen wird, wie überhaupt, so auch hinsichtlich dieser abgekürzten Wartezeiten einem Arbeits- oder Dienstverhältnisse gleichgeachtet, ebenso die zeitweise Unterbrechung eines Arbeits- oder Dienstverhältnisses, sofern letztere während eines Jahres vier Monate nicht übersteigt. (§ 119.) Die hierfür zu erbringenden Nachweise werden durch Bescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde des Beschäftigungs-ortes oder durch von einer öffentlichen Behörde beglaubigte Bescheinigung der Arbeitgeber erbracht. Da von den für die abgekürzte Wartezeit in Betracht kommenden Fristen ein großer Teil noch vor das wohl nicht vor dem 1. Januar 1891 zu erwartende In-

krafttreten des Gesetzes fällt, so werden die künftigen zu versichernden Personen gut thun, schon jetzt daran zu denken, welchen Nutzen ihnen die gedachten Nachweise unter Umständen bringen können.

Das 350jährige Jubelfest der Einführung der Reformation in dem albertinischen Sachsen, welches bislang von Annaberg allein begangen worden ist, fällt für die einzelnen Städte verschieden. Von vielen Seiten wird bedauert, daß eine gemeinsame Feier in dem betreffenden Landesteile nicht geplant worden ist. Für Dresden müßte man das Fest zwischen dem 8. und 20. Juli feiern, während welcher Zeit die Visitatoren dort weilten. Am 21. Juli 1539 brachen dieselben von Dresden auf. Wir finden sie am 21. bis 23. Juli in Pirna, vom 23. bis 24. in Glashütte, vom 24. bis 26. in Freiberg, vom 26. bis 29. in Annaberg, 29. bis 31. Juli in Chemnitz, vom 31. Juli bis 2. August in Penig, vom 2. bis 4. August in Pegau, vom 5. bis 14. in Leipzig, vom 14. bis 16. in Oschag, vom 16. bis 18. in Döbeln, vom 18. bis 19. in Lommatzsch, vom 19. bis 20. in Seußlitz, vom 20. bis 25. in Hain (Großenhain). Am 26. August kehrten die Visitatoren nach Dresden zurück. Weihen könnte in diesem Jahre das Jubiläum gar nicht begehen, da die Visitatoren bei dieser ersten Rundreise wegen des Widerstandes des Domstiftes die Stadt gar nicht berührten.

Zur Wettinfest. Die Jubelfesttage des Hauses Wettin rücken immer näher heran und sehr viele sind dadurch veranlaßt worden, sich mehr oder weniger ausführlich mit Sachsens Geschichte vertraut zu machen. Unwillkürlich wird dabei in jedem der Wunsch rege werden, gute Abbildungen zu besitzen, die ihm zeigen, wie denn eigentlich jene Fürsten, die während so langer Jahre die Schicksale des Landes leiteten, ausgesehen haben. Diefem Bedürfnis zu entsprechen, ist der Zweck, dem das bei Oskar Ruhl in Leipzig, erschienene, durch alle Buch-, Papier- und Schreibw.-Handlungen zu beziehende Album „Wettin's Fürsten von Markgraf Konrad d. Großen bis König Albert mit ihren Stammurkunden Wettin und Meissen“ dienen soll. Diese treffliche Sammlung enthält 34 vorzüglich in Photolithographie ausgeführte Porträts der über die meißnischen Lande regiert habenden Fürsten aus dem Hause Wettin, sowie Abbildungen der Stammurkunde Wettin und der Albrechtsburg zu Meissen, während der Umichlag in vielfachem Farbendruck 26 Wappen der sächsischen St. mmlande und Herrschaften trägt. Jedermann kann dieses patriotische Album, welches eine wirkliche würdige Festgabe für die kommende Jubelfest bildet und dessen Preis (80 Pfg.) bei seiner eleganten Ausstattung und guten Ausführung ein sehr niedriger ist, warm empfohlen werden.

König Albert hatte am Freitag von Ems aus dem Bischof Klein in Limburg a. L. einen Besuch ab. — Se. Majestät hat mit Genehmigung von der Beendigung der in Sachsen vorgekommenen Arbeitseinstellungen der Bergarbeiter Kenntnis genommen und den Staatsminister des Innern beauftragt, allen denjenigen Beamten, welche zu dieser Beilegung der Streitigkeiten beigetragen haben, insbesondere den Vorständen der Kreishauptmannschaften und der Amtshauptmannschaften die allerhöchste Befriedigung zu erkennen zu geben.

Zum Pfingstfest des Jahres 1716 brach über Leipzig und Umgebung ein großes Unwetter aus. Nachmittags 4 Uhr zeigten sich gegen Westen schwarze und gelbe Streifen in den Wolken, welche immer tiefer zur Erde niederzanken und eine voll-

ständige Finsternis verursachten, so daß man Licht anzünden mußte. Unter entsetzlichem Sturmgeschall und unaufhörlichem Bliz und Donner wurden Dächer abgedeckt und Schornsteine herabgeworfen. Mächtig fiel ein Hagelschauer nieder, der unsäglichen Schaden anrichtete, denn die Eisstücken waren wie Hühnererier, und viele wie Gänsefüßer groß. Sie fielen mit solcher Gewalt, daß im Freien Menschen und Tiere zu Krüppel geschlagen, auch wohl getötet und ganze Schafherden vernichtet wurden. Das Geräusch des fallenden Hagels überrante die heftigsten Donnerschläge. In allen Häusern lagen die Menschen auf den Knien und sangen und beteten dem vermeinten „jüngsten Gericht“ entgegen. In Großstädteln traf ein Wetterstrahl den Oelhof, worüber die Gemahlin des Rittergutsbesizers Oberst von Lüttichau sich dergestalt entsetzte, daß sie den Tod davon hatte. Eine halbe Stunde später leuchtete die Sonne wieder am hellen blauen Himmel. Das „jüngste Gericht“ war vergessen und die Leute liefen ihrem Pfingstvergnügen nach.

Aus der Leipziger Gegend wird gemeldet, daß die Landleute dort schnellst nach einem ergiebigen Regen anschauen. Es ist dort eine Trockenheit eingetreten, welche geeignet ist, den herrlichen Stand der Feldfrüchte zu beeinträchtigen und das großartige Wachstum dieses gelegenen Frühjahr zu hindern.

Kuh schnappel, 3. Juni. Vorgefunden am Abend gegen 10 Uhr erhängte sich neben seiner Wohnstube der seit etwa 5 Jahren im Hüttengrunde hiesigen Anteils wohnhafte verheiratete 55 Jahre alte Strumpfwirker Karl Gottlob Heinig aus Callenberg bei Baldenburg. Schwermut über ein seit Jahren bestehendes und unheilbares Leiden dürfte der Grund zu dieser That sein. Heinig hinterläßt eine Witwe und vier Kinder, von denen das jüngste etwa 10 Jahre alt ist.

Wie man hört, soll nun durch Fertigstellung einer Interimsbrücke die Gleisanterbrechung bei Rosel beseitigt sein, so daß die Züge wieder bis nach Zwickau direkt durchfahren können und ein Umsteigen der Reisenden an der Unfallstelle nicht mehr nötig ist.

Hohenstein, 3. Juni. Am 1. Juni vormittag gegen 8 Uhr verunglückte in dem dem Bildhauer Robert Naumann in Waldheim gehörigen Serpentinseilbrüche in Rühlschnappel der Steinbrecher Carl Gottlob Schneider aus Trischheim dadurch, daß, während er einen Sprengschuß anzünden wollte, von der Zündmasse eine Quantität in den vor ihm stehenden Blechtopf mit noch einem Teil Sprengpulver fiel. Hierdurch explodierte die Zündmasse und Schneider wurde im Gesicht und an den Händen verbrannt, auch ein Stück zurückgeworfen. Seinen beiden Mitarbeitern Christlieb Posern und Friedrich Kunze gelang es, den Verunglückten wegzuschaffen, ehe sich der wirkliche Sprengschuß ent- und, sodas ein größerer Unfall verhütet wurde. Die Verletzungen Schneiders sollen nicht lebensgefährlich sein.

Raum sind die letzten Berichte über das Unwetter im Mulden- und Fleckenthal beendet, so kommt abermals eine betrübende Nachricht von einem niedergegangenen Wolkenschlag in der Gegend von Reichbach und Nylau. Am 3. Juni nachmittags 4 Uhr ging dort ein Wolkenschlag nieder, wodurch eine Menge Häuser eingestürzt, Fabriken weggerissen, sowie Menschen und Vieh umgekommen ist. Sturmgeleite ertönte in der Stadt, die Feuerwehr arbeitete mit Aufbietung aller Kraft am Rettungswerk. Bei Neumark ist Bahnunterbrechung eingetreten. In Nylau sieht es am schlimmsten aus. Diferuse ertönen

in das Haus des Bucherers, aber nicht zu ihm selbst, behüt' mich Gott', sie schauderte leicht in sich zusammen, „aber seine Tochter will ich mir aufsuchen, vielleicht, daß sie so gut wie sie schön ist und hilft mir aus dieser grenzenlosen Verlegenheit. Ich sah sie im Comptoir ihres Vaters“, fuhr sie fort, „es schien mir, als wenn sie einen weitreichenden Einfluß auf denselben besäße. — Ach, Gotthold, setzte sie gleich darauf hinzu und wie sehr sie sich auch mühte, ihre Stimme vibrierte doch, „bei dieser Gelegenheit muß ich doch auch einmal Frau Juma ein Stücklein nacherzählen.“ Sie hielt ein wenig inne, „die Leute sagen — Alfred, ich meine Baron Wintig, würde sich in nächstem mit dieser Sarah Meinger verloben — sie ist sehr reich und die Wintigs — man sagt so — sollen in letzter Zeit, wenn auch nicht verarmt sein, behüte Gott, dazu ist ihr Besitz zu ungeheuer, so doch sehr erhebliche Verluste gehabt haben.“

Die Augen des Kranken öffneten sich beängstigt weit: „Und das buldet der Stammbaum der Wintigs?“ sagte er langsam und seine Stimme klang merkwürdig heiser. „Wie seltsam veränderlich doch die Menschen sind,“ setzte er aufgeregt hinzu, „als eine Wintig ihr Herz einem armen Bürgerlichen schenkte, an dessen Namen jedoch kein Makel hing, da empörten sich die stolzen Barone, sie wollten nichts wissen von der bürgerlichen Verwandtschaft und da das brave treue Kind nicht von dem Geliebten lassen wollte, stieß man sie bei Nacht und Nebel aus dem Hause, ohne das Notdürftigste, ohne alle Existenzmittel und den Verlobten mit ihr — trotzdem sie doch wußten, daß sie ihn dadurch ebenfalls für den

Augenblick brotlos machten, außer Stand setzten, einigermassen für das arme Kind zu sorgen —“

„Gotthold“, unterbrach sie ihn leise, „Alfred wußte aber nicht darum, er war damals in seiner entfernten Garnison.“

„Aber der Vater, die Stiefmutter“, er atmete schwer — „und nun, nun,“ sein Oberkörper richtete sich gewaltsam auf, „und nun will ein Wintig, der letzte seines Stammes dazu, die Tochter des Renegaten, des schamlosen Bucherers an seine Seite stellen, will ihr, der Enkelin des ärmlichsten Tröblers, den man hier am Ort je gekannt, der die Lumpen und Knochen vom Rehrichthaus sammelte, seinen stolzen Namen zu Füßen legen! Das alles nur des Rammons willen, den der Glende aus dem Mark der Armen gelogen, an dem tausend blutige Thränen, Milliarden Flüche hängen.“ Auch die meinen stieß er wild hervor. „Ja Fluch diesem Glenden, der mit dem Schein des Rechts noch die Armut bestehen will! Oder ist es etwa kein Diebstahl, wenn dieser Mann fünfzig Thaler geliehen, dafür in einem Zeitraum von zwei Jahren mehr als das Doppelte an Zinsen erhalten hat und nun noch seine grausame, schmutzige Hand an mein Vermögen legen will, an diese wurmfressigen alten Mobilien, die mir anzuschaffen doch noch so manche schlaflose Nacht kostete.“

Sein Gesicht glühte, seine Pulse flogen, Elise fürchtete das äußerste, sie wandte ihre ganze Vered- samkeit an, um den Kernsten zu beruhigen und endlich gelang es ihr auch, der grenzenlosen Erregung folgte eine vollständige Mattigkeit, und es währte gar nicht lange, so schlossen sich die Augen des Kranken zu heil- samen Schlummer. Sie atmete erleichtert auf:

„Gott sei Dank“, hauchten ihre bebenden Lippen, dann kniete sie leise an dem Rohrstuhl nieder und küßte tiefbewegt, indem sie ihre schlanken Hände falteten: „Gott, mein Gott, nimm mir alles — nur dieses Leben erhalte mir.“ Dann erhob sie sich leise und setzte sich mit einer Handarbeit an den großen Tisch inmitten der Stube. Bald flog die weiße Radel durch den garten Tüllgrund — Blumen und Blätter zauberte sie, aber die Gedanken der jungen Frau weilten bei ganz anderen Dingen. Noch einmal vergegenwärtigte sie sich die Erlebnisse des heutigen Tages, sie dachte der schrecklichen Minuten im Comptoir Isidor Meingers, aber sie dachte auch jenes ersten jungen Mannes, der sich so barmherzig ihrer angenommen hatte, als sie nach den Qualen des Erlebten besinnungslos niederge- sunken war. Er war Arzt; aber weshalb hatte sie es denn unterlassen, nach seinem Namen zu fragen, nach seiner Wohnung? Sie würde ihn dann vielleicht aufgesucht haben, zur Rettung des Gatten, o, sie hegte ja so hohes Vertrauen zu ihm und seinen Kenntnissen. Wenn seiner, dieser hätte ihrem Gotthold helfen können.

Drei Wochen waren seitdem vergangen, wieder wurden in dem schönen stattlichen Hause Isidor Meinger's Festvorbereitungen der glänzendsten Art getroffen, man scheute weder Mühe noch Kosten, denn nichts konnte ja die hohe Ehre aufwiegen, die der Familie des Bucherers in Aussicht stand.

(Schluß folgt.)

überall. D.

übertreffen.

— R e

M. vormitte

Staatswald

dadurch eine

Fichtenbesta

stiftung seit

— An

vereinen der

am Himmel

veranstaltet

der Verfamm

stehendes L

sandte: „St

unserem „

und Seinem

Feldgottesdi

am Fuße de

haus verlam

Sächs. Sch

thänigsten u

Segenswuns

Pastor Jent

stift lautete:

besten Dank

— Gr

Schiffer C.

Städten der

und heute i

6 Uhr bei

der Fahrt

auf dem Ge

Min. erfolg

Soldaten d

und der Lu

in der Nähe

zu sein. E

erreichte, w

freiem Feld

Großbardan

mit solcher

Flaschen, u

Gegenstand

Ballon wur

über die Z

verletzt und

Rippen. E

führen Luft

380. Kuffie

einziges M

betroffen w

— In

drangen die

Rietschel's

in welchem

nam der ein

Besitzer's bi

der größten

nam seiner

Ramm muß

Rückweg na

gelungen wa

Ställen ert

mengen war

die inzwischen

war, erst v

beerdigt wer

— Ein

Thurm in G

Unterjuchung

hatte die Ra

LC

Prän-

einschlägig

D

Rote

Wic

Herrlicher Lo

Leset bedä

Wic

Wic

Wic

Wic

Wic

Wic

Wic

Wic

Daß man Licht
in Sturmgelut
wurden Dächer
ren. Möglich
glischen Schaden
wie Hühnererei,
dielen mit solcher
und Tiere zu
tet und ganze
s Geräusch des
Donnerschläge.
auf den Knien
nten „jüngsten
traf ein Wetter-
hlin des Ritter-
bergestalt ent-
Eine halbe
eder am hellen
cht“ war ver-
stingstvergnügen

rd gemeldet, daß
m erngiebigen
Trodenheit ein-
hen Stand der
as großartige
zu hindern.
rgestern abend
er Wohnstube
runde hiesigen
alte Strumpf-
allenberg bei
it Jahren be-
te der Grund
st eine Witwe
gte etwa 10

g Fertigstellung
ung bei Wosel
ieder bis nach
ein Um-
elle nicht mehr

1. Juni vor-
dem dem Bild-
eim gehörigen
er Steinbrecher
dadurch, daß,
n wollte, von
ihm stehenden
er fiel. Die-
neider wurde
ant, auch ein
Mitarbeitern
gelang es, den
der wirkliche
Unfall ver-
neider's sollen

ichte über das
ale beendete, so
icht von einem
Gegend von
ni nachmittag
wodurch eine
geriffen, sowie
Sturmgeleute
arbeitete mit
kt. Bei Neu-
In Wylau
erufe ertönen

enden Rippen,
nieder und
lanken Hände
mir alles —
erhob sie sich
heit an den
ald flog die
— Blumen
Bedanken der
eren Dingen.
die Erlebnisse
schredlichen
ers, aber sie
nes, der sich
als sie nach
stlos nieder-
eshalb hatte
a Namen zu
würde ihn
Reizung des
au zu ihm
dieser hätte

ngen, wieder
kaufe Fibrod
endsten Art
noch osten,
aufwiegen, die
cht stand.

überall. Das Unglück soll dasjenige in Lauterbach
übertreffen.

— Reichenbrand, 4. Juni. Am 1. d. M. vormittags gegen 10 Uhr entstand im Grünauer Staatswald, Abteilung 17, ein Waldbrand und ist dadurch eine Fläche von ziemlich 2 Hektar 30jähriger Nadelbestand vernichtet worden. Fahrtfähige Brandstiftung seitens der Waldgänger wird vermutet.

— Anlässlich des von den Militär- und Kriegervereinen der Sächs. Schweiz und der Sächsischen Gegend am Himmelfahrtstage in der Nähe des Kuhstalles veranstalteten Feldgottesdienstes wurde auf Wunsch der Versammelten an Sr. Majestät den König nachstehendes Jubiläum-Telegramm nach Bad Ems entsandt: „Sr. Majestät, unserem allergnädigsten König, unserem ruhmgekrönten Kriegsherrn und Protektor, und Seinem ganzen Königl. Hause bringen die beim Feldgottesdienst zur Feier des Wettiner-Jubiläums am Fuße des Hausberges zwischen Kuhstall und Zeughaus versammelten Militär- und Kriegervereine der Sächs. Schweiz aus treuen Sachsenherzen allunterthänigsten und ehrfurchtvollsten Gruß und innigsten Segenswunsch dar.“ Die an die Adresse des Herrn Pastor Jentsch-Sebnitz gerichtete Antwort Sr. Majestät lautete: „Bitte, den beteiligten Vereinen meinen besten Dank auszusprechen. Albert.“

— Grimma, 2. Juni. Der bekannte Luftschiffer C. Securius, der in letzter Zeit in den Städten der Umgegend Auffahrten veranstaltet hat und heute in Döbeln aufgestiegen war, landete gegen 6 Uhr bei Großbardau. Das Wetter war leider der Fahrt nicht günstig gewesen. Bei dem Aufstieg auf dem Gasanstaltshof in Döbeln, die 5 Uhr 27 Min. erfolgte, herrschte so starker Wind, daß 18 Soldaten den Ballon kaum zu halten vermochten und der Luftschiffer froh war, ohne Unfall an den in der Nähe befindlichen Fabriken vorbeigekommen zu sein. Die höchste Höhe, welche der Ballon erreichte, war 2400 Meter. Als der Ballon auf freiem Felde zwischen dem oberen Bahnhof und Großbardau niederging, geschah der erste Aufstoß mit solcher Wucht, daß die im Korbe befindlichen Flaschen, und leider auch der Höhenmesser, ein Gegenstand im Werte von 150 M., zerbrachen. Der Ballon wurde vom Winde, an der Erde schleifernd, über die Felde dahingegleitet, sein Inasse wurde verlegt und erlitt vermutlich eine Quetschung der Rippen. Hoffentlich sind die Verletzungen des fähigen Luftschiffers, der mit dieser Fahrt seinen 389. Aufstieg unternahm und außer heute nur ein einziges Mal vom Mißgeschick bei der Landung betroffen worden ist, nicht ernster Natur.

— In der Nacht vom 28. zum 29. v. M. drangen die Wassermassen auch in den Keller des Rietschel'schen Anwesens in Rietzsüh b. Weichen, in welchem man der großen Hitze halber den Leichnam der einige Tage früher verstorbenen Frau des Besitzers bis zur Bestattung gebracht hatte. Trotz der größten Anstrengung konnte Rietschel den Leichnam seiner Frau nicht bergen; der bedauernswerte Mann mußte sich vielmehr unter Gefahren den Rückweg nach oben erkämpfen und als ihm dies gelungen war, fand er sein sämtliches Vieh in den Ställen ertrunken vor. Die eingedrungenen Wassermengen waren so schwer zu beseitigen, daß die Leiche, die inzwischen auf den Grund des Kellers gesunken war, erst vergangenen Freitag wiedererlangt und beerdigt werden konnte.

— Eine krankhafte, von Herrn Trichinenschauer Thurm in Cospitz getödete Katze erwies sich bei näherer Untersuchung als vollständig trichinös. Jedenfalls hatte die Katze beim Verzehren einer Ratte, die be-

kanntlich immer Trichinen in größerer Anzahl ohne Schaden in ihrem Körper bergen, solche in sich aufgenommen.

** Paris, 3. Juni. Das italienische Nationalfest ward gestern auch in Nizza von 300 Italienern durch ein Festessen gefeiert; dieselben verboten dabei der Musik, die Marseillaise zu spielen.

** London, 3. Juni. Die „Times“ meldet aus Zanzibar vom gestrigen Sonntag: Die Deutschen haben die Aufnahme der Feindseligkeiten gegen die Insurgenten nördlich von Bagamoyo angekündigt; bei der herrschenden Unmöglichkeit, im Küstengebiet Schlachtvieh zu erhalten, wurden Arrangements für den Bezug aus Madagaskar getroffen. Der Sultan stattete heute dem britischen Agenten eine Staatsvisite ab.

** Newyork, 3. Juni. Durch die Ueberschwemmungskatastrophen in Pennsylvania sind 8 bis 10000 Menschen zu Grunde gegangen. Der Schaden wird auf 25 Millionen Dollars geschätzt.

Königl. Sächs. Altersrentenbank.

Um das gemeinnützige Wesen der Königl. Sächs. Altersrentenbank den Lesern dieses Blattes noch mehr als es bisher geschehen, anschaulich und begrifflich zu machen, gestatten wir uns in Nachstehendem einen Vortrag zum Abdruck zu bringen, welchen auf Ersuchen des Vorstandes des Gemeindegats, Herrn Rittmeister und Landtagsabgeordneten Selbste in Gesau, der Landtagsabgeordnete und gewesene Referent der II. Kammer über die veränderte Einrichtung der Sächs. Altersrentenbank vom Jahre 1878, Stadtrichter Werner-Casenberg vor den versammelten Gemeindevorständen der Königl. Amtshauptmannschaft Glauchau im Gasthose zu Jerisau am 15. Juli 1882 gehalten hat, und nach einem vom gedachten Herrn Vorsitzenden des Gemeindegats in Nr. 169 der Glauchauer Zeitung vom Jahre 1882, erstatteten Bericht folgendermaßen lautet:

Nachdem ich von Ihrem hochgeehrten Herrn Vorsitzenden ersucht worden bin, in Ihrer heutigen Versammlung über die Einrichtung und das Wesen der „Königlich Sächsischen Altersrentenbank“ zu sprechen und Ihnen deren Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit vorzuführen, um damit eine möglichst rege Beteiligung an derselben auch in Ihren Kreisen zu veranlassen, gestatte ich mir vorerst einige Bemerkungen über das Versicherungswesen im allgemeinen und komme dann auf die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte unserer vaterländischen Altersrentenbank ausführlicher zu sprechen.

Der grundlegende Gedanke unseres heutigen gesamten Versicherungswesens war jedenfalls nur der, der gemeinschaftlichen Abhilfe einer durch elementare Ereignisse herbeigeführten Notlage des einzelnen durch das Ganze, zu welchem Behufe sich nach und nach, zuerst in Orten, sodann in Provinzen und Ländern Gesellschaften bildeten, deren Mitglieder sich gegenseitig verpflichteten, durch gemeinschaftliche Beiträge diejenigen Mittel unter sich aufzubringen, welche zur Vergütung einer dem einzelnen Mitgliede durch bestimmte Vorgänge widerfahrenen Vermögensschädigung sich erforderlich machen würden.

Diese zum Teil heute noch bestehenden Gemeinschaften kennt man unter dem Namen „Gegenseitigkeits-Gesellschaften“; dieselben verfolgten lediglich den Zweck, ihre Mitglieder beim Vorkommen versicherter Unglücksfälle schadlos zu halten, ohne dabei die Absicht auf Gewinn watten zu lassen.

Wo aber die Wahrscheinlichkeit eines zu erzielenden Gewinnes sich ahnen läßt, ist auch sofort die Spekulation bei der Hand, ihre Pläne auszuspinnen, und da das Gebiet der Versicherungen gegen allerlei Unglücksfälle und Vermögensschädigungen ein ungemein

weites und reichhaltiges ist, warf sich die kaufmännische Spekulation in kurzer Zeit mit aller Macht auf dasselbe, um es nach Möglichkeit auszubenten, und so entstanden für allerhand Versicherungsarten die Aktien-Gesellschaften, welche ihre Geschäftsklassen angeblich mit Millionen Grundkapital ausstatteten, auf welche in der Regel aber nur wenige 10 bis 25 pCt. bar eingezahlt, die übrigen Kapitalreste aber gegen persönliche Haft in den Taschen der Aktionäre belassen wurden.

Da diese Gesellschaften meistens gegen feste Prämien versichern, haben sie es augenscheinlich in der Hand, sich hohe Dividenden zu sichern, worin sie nur die Konkurrenz einigermaßen beschränken kann.

Auf die einzelnen Versicherungsarten einzugehen, würde mich zu weit von meiner Aufgabe entfernen, nur mag ich nicht unerwähnt lassen, daß die Zwecke derselben eben auch verschiedener Art sind, indem sie zunächst

a) der Intakterhaltung vorhandener Vermögenswerte dienen, wozu die Transport-, Vieh-, Hagel-, Feuer- und andere Versicherungsarten vorhanden sind, sodann

b) auf die Fürsorge für andere und das Wohl der Familienglieder gerichtet sind, wozu hauptsächlich die Lebens-, Kinder- und Alters-, Kranken-, Militär- und dergleichen Versicherungsinstitute sich eignen, und schließlich

c) jedem Gelegenheit bieten, sich vor Nahrungsorgen im Alter zu bewahren und von fremder Unterstützung unabhängig machen zu können, welchem

letzteren Zwecke neben anderen Instituten ganz insbesondere unsere Königl. Sächs. Altersrentenbank dient, die zugleich auch Gelegenheit giebt, Fürsorge für andere zu treffen, und das Wohl der eigenen Familienglieder wahren zu können. Ueber deren Entstehung und Einrichtung, sowie über ihr wohltätiges Wirken, ihre auf unbedingte Sicherheit und uneigennützig Geschäftsführung sich gründende außerordentliche Empfehlungswürdigkeit, gegenüber allen denkbaren anderen dergleichen Instituten, gestatte ich mir folgendes zu sagen:

Als die königliche Staatsregierung der Ständeversammlung vom Jahre 1858 das Gesetz zur Errichtung einer Altersrentenbank vorlegte, bezweckte sie, dem sächsischen Volke damit Gelegenheit zu geben, in Zeiten der Erwerbsfähigkeit seine Ersparnisse nutzbringend anzulegen und sich für die Zeit des Alters und der Verdienstlosigkeit eine Rente sichern zu können, und glaubte mit diesem Institute nicht nur insbesondere der ärmeren Volksklasse einen zuverlässigen Weg anzubahnen, sich ein sorgloses Alter bereiten zu können, sondern auch den immer mehr zunehmenden Ansprüchen an die Armenversorgung entgegenzuwirken, ohne der Staatskasse deshalb besondere Opfer auflegen zu müssen, da die entstehenden geringen Verwaltungskosten durch die aufgestellte Rentabilitätsberechnung um so eher genügende Deckung durch den mutmaßlichen Geschäftsbeitrag fanden, als diese Kosten dadurch insbesondere auf das geringste Maß herabgemindert wurden, daß die Führung der Altersrentenbankgeschäfte der Landesrentenbankverwaltung als eine Nebenbeschäftigung mit übertragen, und als folgender Behörden für die Einlagen im ganzen Lande, die Hauptzoll- und Hauptsteuerämter, die Bezirkssteuereinnahmen und Rentämter, ingleichen die Untersteuerämter und Nebenrollämter der Annahme von Einlagen zur Weiterbeförderung an die Altersrentenbank, sowie auf Anordnung der letzteren der Auszahlung der Altersrenten und aller sonstigen die Altersrentenbank betreffenden Geschäfte sich zu unterziehen hatten, ohne dafür eine Remuneration beanspruchen zu dürfen. (Fortf. folgt.)

Stadtbadeich Lichtenstein.

Wasserwärme am 4. Juni mittags 20 Grad R.

LOOFAH- Einlegesohlen, Frottierartikel, Seiflappen, Badepantoffeln.
Prämiert 1888: Barcelona, Brüssel, Ostende. Zu haben in allen einschlägigen grösseren Geschäften.
Deutsche Loofah-Waren-Fabrik Halle a. S.
Rote Schutzmarke. H. WICKEL. Rote Schutzmarke.

Vor laienhaften Nachahmungen wird gewarnt.
Wie kommen Sie zu solchem Haarwuchs???
herrlicher Locken üppige Fülle — Zieret den Mann, entzückt bei der Frau, Leset bedächtig — und ist's Euer Wille — Habt Ihr die Zierde — d'rum merket genau!
Phönix-Pomade
für Haar- und Bartwuchs
von Professor H. E. Schneider, M. F. A. M.
nach wissenschaftlich. Erfahrungen u. Beobachtungen aus besten Präparaten hergestellt, durch viele Autoritäten der hiesigen Aerzteschaft, fürstlich unter Garantie bei Damen u. Herren, ob alt od. jung, in kurzer Zeit einen üppigen, schönen Haarwuchs u. schützt vor Schuppenbildung, Ausfallen u. Spalten der Haare, frühzeitigem Ergrasen, wie auch vor Kahlköpfigkeit etc. Wer sich die natürliche Zierde eines schönen Haars bis in das späteste Alter erhalten will, gebrauche allein die Phönix-Pomade, welche sich durch feinen Geruch wie Billigkeit vor allen ähnlichen Fabrikaten auszeichnet. Postversandt gegen vorherige Einsendung des Betrages od. Nachnahme nach der ganzen Welt. — Preis pro Flöschchen Nr. 1. — und Nr. 2. — — Wiederverkäufer werden gesucht.
Gebr. Hoppe, Berlin SW.
Schutzmarke. Charlotten-Str. 22a, aus der Leipziger Strasse. Schutzmarke. Medizinisch-chemisches Laboratorium und Drogenhandlung.

Apfelsinen und Zitronen, Eine Kinderkutsche
in Kisten und einzeln, empfiehlt billigst steht zu verkaufen
M. Hentschel. Kirchgasse 56, Callenberg.

Saure Gurken, Pfeffergurken
Senfgurken
empfeicht billigst M. Hentschel.

Kronhummel, Aal in Gelee,
Appetitsstift, Delikatess-Fett-
Seringe, Bismarck-Seringe,
Aspic-Seringe, Drifflinge
empfeicht billigst M. Hentschel.

Dresdner Stauden-Salat
und Salat-Gurken,
alle Tage frische Sendung, empfiehlt
billigst M. Hentschel.

Ich bin betreit
von den lästigen Sommersprossen
durch den täglichen Gebrauch von
Bergmanns Lilienmilchseife.
Vorrätig: St. 50 Pf. bei Apoth. Wahn.
Zwei 3-teilige 4-farbige 20er
Rösselstühle,
ein Längen- u. ein Fussstuhl,
letzterer mit französischer Winderung,
derselbe ist auch eingerichtet zu Längen,
in noch gutem Zustande, sind preiswert
zu verkaufen. Zu erfahren bei
S. Graf, Hospitalgasse Nr. 49.

Frisches Rindfleisch,
feinste Qualität, empfehlen
Ernst Schubert, Lichtenstein,
Ludwig Siebdrath, Röditz.

Dampfpfaffel, Amerik. Aepfel-
schmitte, Datteln, Feigen, Catha-
rinen-Pflaumen empfiehlt billigst
M. Hentschel.

12 Stück Hühner
und 1 Hahn
sind sofort zu verkaufen bei
E. F. Ludewig, Dohnsdorf.

Nach Amerika
in 7 Tagen
mit den neuen Hamburger Doppel-
schraubenschneidmähmern (Größe 10,000
Tons, 12,500 indicierte Pferbekräfte.)
Billets sind zu haben:
1. Kajütte, je nach Lage, 400 bis 700
M., 2. Kajütte 250 M.
Zwischendeck 110 M.
bei dem obrigkeitl. konzess. Hauptagenten
H. A. Schumann,
Chemnitz, Reithbahnstr. 3.
Austausch und Prospekt gegen Freimarkte.

Max Pakulla,

Lichtenstein, Marktplatz,



empfecht sein reichhaltiges Lager

**Herrn-Anzüge,
Burschen-Anzüge,
Knaben-Anzüge,
Kinder-Anzüge,
Wasch-Anzüge,**

unter Zusicherung reeller Bedienung

**Sommer-Paletots,
Sommer-Jaquetts,
Piqué- u. Seiden-Westen,
Stoff- u. Wasch-Hosen,
Arbeiter-Konfektion**

bei außergewöhnlich billigen Preisen.

Sparverein Lichtenstein-Callenberg.

In der am 27. Mai d. J. stattgefundenen Hauptversammlung wurden die unterzeichneten **Friedr. Hermann Rickborn** in Callenberg als Direktor, und **Ernst Hermann Preuß** als Kassierer, sowie Herr **Wilhelm Wunderlich** in Callenberg als Schriftführer, ferner die Herren: **Eduard Kultscher**, **Eduard Betterlein**, **Carl Chambeau**, sämtlich in Lichtenstein, und **Carl Zeidel** in Callenberg, zu Ausschussmitgliedern wiedergewählt. Ingleichen wurden in der am 2. Juni d. J. stattgehabten Vorstandssitzung Herr **Hermann Voigt** in Callenberg als stellvertret. Direktor, Herr **Friedrich Schwalbe** in Callenberg als stellvertret. Kassierer und Herr **Eduard Kultscher** in Lichtenstein als stellvertret. Schriftführer wiedergewählt.

Nach Vorchrift des § 18 unseres Vereinsstatutes wird dies hiermit bekannt gemacht.

Lichtenstein-Callenberg, den 3. Juni 1889.

Das Direktorium.
Rickborn. Preuß.

Wein!

Echt Elsäßer Rotwein, à Tr. Mk. 1,20 vom Faß,
Vorher Tisch- und Bowlen-Wein, à 0,90
verkaufe bis auf weiteres und fülle Flaschen auf Wunsch zu diesem Preis.

Gleichzeitig empfehle reiche Auswahl besserer und gutgepflegter
Weiß- und Rotweine,

reine Naturweine, direkt von Weinbergbesitzern bezogen.
Lichtenstein. **Louis Arends.**



Müller's Restaurant am Bahnhof Oelsnitz i. E.
Täglich Freiconcert vom Orchesterion.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Matthes in Lichtenstein.

Bilbeler Apfelwein

empfecht in hochseiner Qualität
Louis Arends.

Neunaugen (Briden),
in frischer Sendung empfiehlt billigt
H. Hentschel.

Sommer'sche Bratheringe,
in Fässern und in Dosen, empfiehlt billigt
H. Hentschel.

Neue Malta-Kartoffeln
sowie **Matjes-Seringe** empfiehlt billigt
H. Hentschel.

Hafer- und Roggenstroh,
sowie gute ausgelesene
Speisefartoffeln
verkauft noch **E. S. Hennig,**
Teichmühle Lichtenstein.

Hausmann
gesucht, der möglichst gelernter Weber ist. Von wem? sagt die Exped. des Tageblattes.

Meine 1. Stage
ist im Ganzen oder geteilt sofort zu vermieten.
Paul Thonfeld,
Chemnitzstr.

Eine große Stube
mit **Stuben- und Bodenkammer** ist zu vermieten **Angergasse 247.**
Ein **Sonnenschirm** ist im Walde bei der großen Buche stehen gelassen worden. Die Person, welche denselben an sich genommen, wird um Zurückgabe an die Exped. des Tagebl. gegen Belohnung abeten.

Ein **kathol. Gebetbuch** wurde von Hohndorf bis zum Gottesacker in Lichtenstein verloren. Um Zurückgabe an die Exped. d. Tagebl. wird abeten.

Rosenverein.

Nächsten Donnerstag abend 8 Uhr

Versammlung
im kleinen Saale des goldenen Helm.
Der Vorstand.

Quartett Apollo.

Morgen **Donnerstag**, den 6. Juni, abends 8 Uhr
außerordentliche Generalversammlung
im Saale zur goldenen Sonne.
Tagesordnung: 1) Statutenberatung; 2) ev. Vorstandswahlen; 3) andere Angelegenheiten.
Der Vorstand.

Germania.

Morgen **Donnerstag**
Versammlung.
Wichtiger Besprechung wegen ist zahlreiches Erscheinen erwünscht.
D. B.

Heute Mittwoch

Schweinschlachten

bei **J. Tröger, Callenberg.**
Bei unserm Weggange von Lichtenstein sagen allen Freunden und Bekannten hierdurch ein
herzliches Lebewohl
und bitten uns ein gutes Andenken zu bewahren.
Christian Friedr. Schubert und Frau.

2. Quittung.

Für die durch das Unwetter vom 20. Mai schwer heimgejudten Bewohner des Ruden- und Pleihenthal's haben uns folgende Gaben übermittelt:
Ungenannt aus Hohndorf 3 Mk. — Pf.
E. S. 1 " — "
4 Mk. — Pf.
20 " — "
Sa. 24 Mk. — Pf.
Weitere Beiträge nehmen wir gern entgegen. **Tageblatt-Expedition.**

D

Geschäfts

Nr.

Dieses Blatt
Bestellungen

Donn
findet die
Eltern und

— Vi
werden Ihr
Schönburg
4 Uhr unfer

— Da

rium veröffe
4 feines Be
mannschaft
sowie an je
lutherische
nung, nach
früher erga
feier der 80
zunächst an
und sodann
statt des ab
bet zu verla
verfaßten i
nummehr an
gegeben wo
an den gen
— Nach e
Behörde ist
Kirchenfond
denselben v
M. auf 25
dieser Zeit
diesem For
Stiftung
worden.

— T
unserer Geg
aber ohne
dem Chemn
heerender G

— G
5 bis 8 U
kolossalen
eingeschlag
Teil des
unter Wass
Rebengebäu
in Zerfall
verbindung

— B
wetter herr
fiel ein w
Straßen d
schiedenfa
Mit dem
bunden.

— B
welches bis
die Richard
schwemmt.
man vorfi
„Deutscher
Auch in E
stark ange
Personen
der Kourier
— B